

doppelsalz übergeführt und dieses im Toluolbad getrocknet. Die Platinbestimmung in drei von verschiedenen Darstellungen stammenden Proben des Platindoppelsalzes ergab folgendes Resultat:

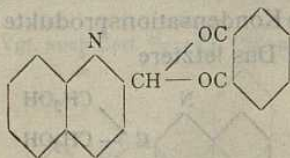
- I. 0·1145 g trockenes Pt-Doppelsalz hinterließen 0·0320 g Pt.
- II. 0·2061 g trockenes Pt-Doppelsalz hinterließen 0·0582 g Pt.
- III. 0·2199 g trockenes Pt-Doppelsalz hinterließen 0·0628 g Pt.

In 100 Teilen:

I. Platin.....	27·94
II. Platin.....	28·23
III. Platin.....	28·55

Da der Platingehalt der drei Doppelsalzproben zwischen dem des Isochinolins — 29·21% —, dessen Bildung in diesem Falle nach den Angaben Karl Goldschmidt's sehr wahrscheinlich ist, und dem seines Homologen oder des α -Methylchinolins — 28·04% — liegt, vermutete ich, daß die von mir erhaltene Base ein Gemisch von Isochinolin mit seinem Homologen oder mit α -Methylchinolin sei. Um die Frage nach der Natur des Gemisches zu entscheiden, verfuhr ich mit Rücksicht auf die geringe Menge der verfügbaren Substanz — die Ausbeute an Base ist immer eine sehr schlechte — folgendermaßen.

Nach Jacobsen und Reimer¹ gibt das α -Methylchinolin beim Erhitzen mit Phthalsäureanhydrid einen sehr charakteristischen, gut krystallisierenden, gelben Farbstoff, das Chinophthalon.



Wenn daher das von mir erhaltene Basengemisch mit Phthalsäureanhydrid diese Verbindung lieferte, so war damit der Beweis erbracht, daß in dem Gemische α -Methylchinolin zugegen ist. Zu diesem Behufe erhitze ich 0·3 g des Basen-

¹ Berl. Ber., 16, 1082, 2602.